

**TEL MUENSTER**  
John Weber,  
Eigenämer,  
nde finden beste Accom-  
modation bei civilen Preisen.

**HUMBOLDT HOTEL**  
ommende Bedienung. Echte und  
gute Getränke an der Bar.  
ne Zimmer. Reinliche Betten.  
reiche und reichliche Mahlzeiten.  
reis \$1.00 bis \$1.50 per Tag.  
Arch. Power, Eigenämer.

**king George Hotel**  
h. A. Green, Eigenämer.  
eine Bewirtung  
alterlei Getränke. Schöne Zimmer.  
**WATSON, SASK.**

**CTORIA HOTEL**  
REGINA, SASK.  
als die Heimat der Deutschen von Saskatchewan.  
e Abstellungen, keine helle Zimmer. Vor-  
mäßige Preise die besten Getränke aller  
gelbahn & Billardhalle.

**Dana Hotel**  
Mahlzeiten. Reinliche Betten.  
Bedienung. Mäßig im Preis.  
E. MCNEILL, Eigenämer.  
— SASK.

**Bert Breher,**  
e eines erstklassigen Restaurants,  
bestrebt, all seinen Besuchern  
ausreichlichen, reichlichen Mahlzeiten  
anzubieten, und bittet daher u  
freundlichen Aufspruch.  
es, neu gebrautes Brot eine  
Spezialität.  
che, täglich vom Bäckerei.  
**Humboldt, Sask.**

**gle Restaurant**  
Sie nach Humboldt kommen,  
Sie nicht auf die guten Wege,  
meinem Hof. Früchte, Ge-  
Tabak und Gartengewächse  
trägtig. W. D. Schmitt.

**LOUIS BELL FOUNDRY**  
2755 - 87 Lyon St.  
St. Louis, Mo.  
Stocks & Bro.  
Kirchenglocken  
Modellnäpfe u. Gedenk-  
scheide Qualität.  
Kupfer und Zinn

**Glückwünsche**  
wünsche laufen beständig ein  
von denen die mit uns  
Handel treiben  
sagt: „Ihre Artikel bereiten  
die Freude.“  
„Die Gegenstände welche ich  
kaufe, sind erstklassig.“

**E. Blatz & Sohn**  
ger von vollständigen  
Gesellschaften u. s. w.  
v. St. Louis, Mo.

**BRUNO**  
er & Implement  
Company  
indler in allen Arten von

**umaterial**  
Agenten für die  
Cormick Maschine,  
arbles Separatoren.  
Geld zu verleihen.  
gerpapiere ausgezeichnet.  
— **Sask.**

**Wicken, Sattler,**  
**Watson, Sask.**  
föhrte, Koffer und Reisesäcken,  
die Verdecksätze getanzt.  
werden nett ausgeführt und  
zog bei niedrigen Preisen. Ach  
eine Auswahl von Geschenken,  
und sonst. Requisiten vorrätig.

**atholiken**  
erstützt eure  
Presse!

Ha, lustig, ihr Brüder, wir müssen  
Zeit wieder rüden ins Feld!  
Friedrichs ruft, unter König:  
Allons, frisch ins Gemein!  
Es wollen so viele Feinde  
Auf uns Preußen daher....

Zahnschläge und vachtkoll sind die  
Lieder; besonders der Zieten. Sular  
wird verherrlicht im alten Land-  
schönheit. Die Freiheitskriege ha-  
ben keine so reiche Ernte des solda-  
tischen Volksliedes gebracht; hier über-  
wogen die Kunstdichter, die sich an-  
ders als zu Friedriks Zeiten sahen  
die Ritter, Kleist und selbst Gleim, ema  
an die Volkslieder angeschlossen. 1866  
und 1870 aber haben uns denn wie-  
der schöne Soldatenlieder gebracht;  
die eben gefühlvoll weichen und doch  
ernst männlichen Ton haben. So  
„König war die Schlacht von Königslutter“  
„Die Sonne fand im  
Himmel und mit ihr schwand die  
Schlacht“ „Stille war's nach langem  
Schlachttaumel“. Auch die neue  
Zeit zeigt vielversprechende Triebe die  
noch der Entwicklung harren.

Sezepisen vor 100 Jahren.

Der weitgehende Eifer, mit dem die  
Italiener ihr Unterwerfungsrrecht auf  
der Kriegskontrolle verächtliche  
Schiffe ausüben und die jüngsten Bo-  
schlagnahmen französischer Poldam-  
per und Handelsdichte erweckt in  
Frankreich inlandshafte Erinnerun-  
gen an die vergangene Zeit, da die  
französischen Trifolore das Weltmeer  
beherrschten und ganz Europa zur See  
ihren Willen diktieren konnte. Der  
Gaulois erzählte, wie damals Frank-  
reich alle fremden Schiffe ausließt oder  
beschlagnahmte, die verdächtig  
waren mit England im Handelsver-  
kehr zu stehen. Die Kontinentalsperre  
wurde mit rücksichtsloser Strenge  
durchgeführt und jedes verdächtige  
Fahrzeug, gleichviel welches Flotte es  
zeigte, unbeschwerlich von den franzö-  
sischen Schiffen aufgebracht, durch-  
sucht und in den Hafen geschleppt.  
Am strengsten war diese Überwachung  
an der Holländischen Küste und  
jedes Jahrzeug, das nicht einwaage-  
frei abgefertigte französische Pa-  
piere aufwies, war ohne weiteres dem  
Privengericht verfallen. Dabei  
berührte die größte Unfairheit dar-  
über, welche Papiere als maßgebend und  
gültig angesehen werden sollten, und es war für die Heder nicht leicht,  
diese amtliche Ermächtigung zur Aus-  
übung von Seefahrten zu erlangen.  
Der Schein mußte von den Präsidenten  
des Departements ausgestellt sein, in  
dem das Schiff heimathberechtigt war,  
oder das Papier hatte keine Gültig-  
keit, ehe nicht der Kaiser persönlich den  
Glaubenschein unterdrückt und  
ehe der Unterstaats-Sekretär, der Min-  
ister des Innern, der Generaldirektor  
der Zölle und eine lange Reihe  
weiterer hoher Beamten gegenseitig  
wissen hatten.

Wenn es dem Schiffseigentümmer  
endlich nach zahllosen Scherereien ge-  
lungen war, das Dokument zu erhalten,  
war er im Grunde so weit  
wie vorher, denn ehe das Fahrzeug  
auslaufen durfte, mußte auf genau  
demselben Entfernungsmesser Kapitän  
und Reiseraute des Schiffes, vom  
Präfekt, vom Kaiser, vom Unter-  
staatssekretär, vom Finanzminister  
u. genährt sein. Wenn schon die  
französischen Schiffseigentümer so große  
Müh hatten, ihre Dokumente zu er-  
halten, kann man sich leicht vorstellen,  
wie schwer es auswärtigen Reedern  
wurde, eine Fahrtengenehmigung von  
der französischen Regierung zu erlan-  
gen. Fremde Schiffe durften nur  
fahren, wenn sie sich vorher die Er-  
laubnis erwirkten, französische  
Flagge zu führen. Und diese Verbin-  
dungen erforderten sich schließlich auf  
alle europäischen Fahrzeuge. Der  
Verlehr war sehr reg und die  
Strenge, mit der die französischen  
Behörden vorgingen, gab unausweichlich  
zu Zwischenfällen Anlaß.

Ein Dichter als Minister.  
Da es selten geschieht, daß ein  
Dichter Minister wird, erregte es gro-  
ses Aufsehen, als der spanische Dichter  
Don José Echevarría (geboren  
1873) 1873 Unterrichts- und Han-  
delsminister wurde. Er war nämlich  
bekannt geworden durch seine zahl-  
reichen tragischen Dramen, während  
die Welt nichts davon wußte, daß er seit  
1858 Professor der Mathematik  
und Physik an der Ingenieurhochschule in  
Madrid war. Sein Minister-  
amt umfaßte Unterricht, öffentliche  
Arbeiten, Industrie, Handel und  
Ackerbau. Er blieb übrigens nur ein  
Jahr auf seinem Posten, und bat später  
geäußert, daß er manche Abtheilungen  
seines Amts nicht nur zur Nach-  
ahme kommen konnte, während er vom  
Ackerbau überhaupt nichts verstehe.  
Nach langem Grübeln, weshalb man  
ihn auch zum Minister des Ackerbaus  
gemacht habe, habe er den Grund ge-  
funden: sein Vater sei nämlich ein ein-  
facher Töpfer gewesen...

Ein General  
wollte sich malen lassen und trug sel-  
bst einen Sekretär auf, um einen berühmten  
Maler zu sprechen, daß er mit  
der ersten Post kommen und ihn ab-  
nehmen möge. Der Maler kam und  
wurde dem General vorge stellt. Dieser  
redete ihn mit folgenden Worten an: „Wird er mich auch wohl treffen können? — „Ja!“ antwortete  
der Maler, den diese unähnliche An-  
sprache verdröhnt. „Euer Exzellenz sind  
sehr gut zu treffen, Sie haben große  
Züge.“

Staaten, weil die französischen Behörden in ihrem Interesse die La-  
lung eines amerikanischen Schiffes  
beschlagnahmten, das Geld enthielt.  
Die amerikanische Regierung brauchte  
das Geld, um die fälligen Kosten der  
Staatsduld zu bezahlen. Zu glei-  
cher Zeit kam es fortwährend zu Be-  
fehlshabern, Justizbeamten und Pro-  
fessoren, die von Personen angesetzt  
wurden, die sich durch die Maßnahmen  
der französischen Behörden und  
des Verlustes französischer Kolonien  
als kundig oder beleidigt fühlten.  
Einer der markantesten Fälle war  
die Abreise eines jungen Bräutigams aus  
dem Hause Westfalen, der in der  
dänischen Marine Dienst thut. Er  
bekleidete sich, daß ein französischer  
Gouverneur ihm beleidigt, beschimpft,  
neidete und ihm stolz von seiner Uniform  
abgerissen habe. Der  
Bräutigam befreite das und behauptete,  
der Bräutigam habe „angefangen“, es gab  
eine lange unrichtige Unterbindung, die  
damit abhing, daß man den  
Bräutigam in Freiheit ließ und den  
Gouverneur überwarf.

Ein Jagderinnerung an Kaiser  
Friedrich  
weist der langjährige Vater der  
Brüder Pauernjagd, Alteier Oskar  
Bartho - Brüg, zu erzählen, daß Kaiser  
Friedrich sehr zur Zeit, als nach  
dem Kaiserlichen Jagdgesetz die  
Bücher mit Rücksicht auf die Jagd  
verbauten, und jedes verdächtige  
Fahrzeug, gleichviel welches Flotte es  
zeigte, unbeschwerlich von den französi-  
schen Schiffen aufgebracht, durch-  
sucht und in den Hafen geschleppt.  
Am strengsten war diese Überwachung  
an der Holländischen Küste und  
jedes Jahrzeug, das nicht einwaage-  
frei abgefertigte französische Pa-  
piere aufwies, war ohne weiteres dem  
Privengericht verfallen. Dabei  
berührte die größte Unfairheit dar-  
über, welche Papiere als maßgebend und  
gültig angesehen werden sollten, und es war für die Heder nicht leicht,  
diese amtliche Ermächtigung zur Aus-  
übung von Seefahrten zu erlangen.  
Der Schein mußte von den Präsidenten  
des Departements ausgestellt sein, in  
dem das Schiff heimathberechtigt war,  
oder das Papier hatte keine Gültig-  
keit, ehe nicht der Kaiser persönlich den  
Glaubenschein unterdrückt und  
ehe der Unterstaats-Sekretär, der Min-  
ister des Innern, der Generaldirektor  
der Zölle und eine lange Reihe  
weiterer hoher Beamten gegenseitig  
wissen hatten.

Wenn es dem Schiffseigentümmer  
endlich nach zahllosen Scherereien ge-  
lungen war, das Dokument zu erhalten,  
war er im Grunde so weit  
wie vorher, denn ehe das Fahrzeug  
auslaufen durfte, mußte auf genau  
demselben Entfernungsmesser Kapitän  
und Reiseraute des Schiffes, vom  
Präfekt, vom Kaiser, vom Unter-  
staatssekretär, vom Finanzminister  
u. genährt sein. Wenn schon die  
französischen Schiffseigentümer so große  
Müh hatten, ihre Dokumente zu er-  
halten, kann man sich leicht vorstellen,  
wie schwer es auswärtigen Reedern  
wurde, eine Fahrtengenehmigung von  
der französischen Regierung zu erlan-  
gen. Fremde Schiffe durften nur  
fahren, wenn sie sich vorher die Er-  
laubnis erwirkten, französische  
Flagge zu führen. Und diese Verbin-  
dungen erforderten sich schließlich auf  
alle europäischen Fahrzeuge. Der  
Verlehr war sehr reg und die  
Strenge, mit der die französischen  
Behörden vorgingen, gab unausweichlich  
zu Zwischenfällen Anlaß.

Ein Dichter als Minister.  
Da es selten geschieht, daß ein  
Dichter Minister wird, erregte es gro-  
ses Aufsehen, als der spanische Dichter  
Don José Echevarría (geboren  
1873) 1873 Unterrichts- und Han-  
delsminister wurde. Er war nämlich  
bekannt geworden durch seine zahl-  
reichen tragischen Dramen, während  
die Welt nichts davon wußte, daß er seit  
1858 Professor der Mathematik  
und Physik an der Ingenieurhochschule in  
Madrid war. Sein Minister-  
amt umfaßte Unterricht, öffentliche  
Arbeiten, Industrie, Handel und  
Ackerbau. Er blieb übrigens nur ein  
Jahr auf seinem Posten, und bat später  
geäußert, daß er manche Abtheilungen  
seines Amts nicht nur zur Nach-  
ahme kommen konnte, während er vom  
Ackerbau überhaupt nichts verstehe.  
Nach langem Grübeln, weshalb man  
ihn auch zum Minister des Ackerbaus  
gemacht habe, habe er den Grund ge-  
funden: sein Vater sei nämlich ein ein-  
facher Töpfer gewesen...

Ein General  
wollte sich malen lassen und trug sel-  
bst einen Sekretär auf, um einen berühmten  
Maler zu sprechen, daß er mit  
der ersten Post kommen und ihn ab-  
nehmen möge. Der Maler kam und  
wurde dem General vorge stellt. Dieser  
redete ihn mit folgenden Worten an: „Wird er mich auch wohl treffen können? — „Ja!“ antwortete  
der Maler, den diese unähnliche An-  
sprache verdröhnt. „Euer Exzellenz sind  
sehr gut zu treffen, Sie haben große  
Züge.“

## Prachtvolle Kathol. Hausbücher welche in jede katholische Wohnung gehören.

### Das Leben d. Heiligen Gottes

nach den besten  
Quellen bear-  
beitet v. Pater  
Otto Bitschnau, O. S. B. Mit einem Vorwort Sr. Gnaden des Hochwürdigsten Herren Franz Mu-  
digier, Bischof von Linz und mit Approbation und Empfehlung von zwanzig hochwürdigsten Kirchen-  
fürsten.

**Große illustrierte Ausgabe.** Mit 4 Farbendruckbildern, farbigem Titel, Familien-  
register und 330 Holzschnitten. 1016 Seiten. Format 8½ bei 12 Zoll. 25. Auflage. Gebunden;  
Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wertvolle Relief- und Goldpressung. Rot-  
schnitt. Preis (Expreßposten extra) ..... \$3.50

Bischof Radigier schreibt dieser Legende folgende gute Eigenschaften zu: „Sie ist nach den verläss-  
lichsten Quellen bearbeitet, berichtet somit Wahres. Nur Außerbauliches, der Fassungsraum aller Leser Angemessen ist aufgenommen, in jeder Legende ist das Charakteristische hervorgehoben, die Sprache ist  
rein und edel, auch für gewöhnliches Volk verständlich.“ Wir schließen uns diesem Urteil voll und ganz an.

Theol. praktische Quartalschrift. Linz.

### Die Glaubens- und Sittenlehre der

katholischen Kirche in ausführlichem Unterricht dargestellt und mit Schrift- und Bild-  
stellen, sowie mit Gedichten und Beispielen belegt und erläutert. Ein Hand- und Hausbuch für  
Katholiken und christliche Familien. Von Dr. Hermann Nolfsus, Pfarrer und F. J.  
Brändle, Rektor. Mit Approbation und Empfehlung von neunundzwanzig hochwürdigsten  
Kirchenfürsten. Mit Farbendruck-Titel, Familien-Register, zwei Farbendruckbildern, acht Ein-  
schaftsbildern und 180 Holzschnitten reich illustriert. 1068 Seiten. Quartformat 8½ bei 12 Zoll.  
Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wertvolle Relief- und Goldpressung.  
Rotschnitt. Preis (Expreßposten extra) ..... \$3.50

Dieses Buch enthält die katholische Glaubens- und Sittenlehre in gediegener Bearbeitung und  
prachtvoller Form. Es ist eine Art „Katechismus“ für die Familien, an dem alt und jung sich erfreuen  
können, und den man gewiß stets gerne wieder zur Hand nimmt wegen seines klaren Inhaltes, zwegen des  
schönen deutschen Drucks, und ganz besonders wegen den vielen herzlichen Bildern. Wir wollen nicht  
viel Worte machen über den Nutzen und über die Notwendigkeit eines solchen Hausbuches. Wir sagen  
kurzweg: „so ein Buch soll in jeder katholischen Familie sein.“

Monika, Donauwörth. Einband zu Nolfsus, Glaubens- u. Sittenlehre



Einband zu Bitschnau, Leben d. Heiligen.

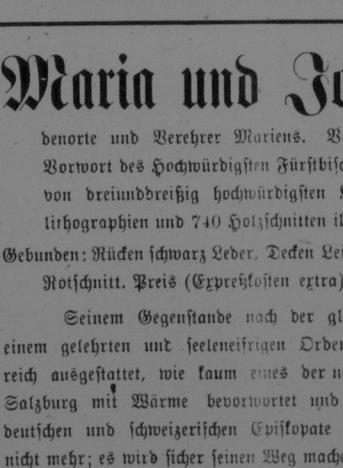
### Das Leben unseres I. Herrn u. Hei- landes Jesu Christus

und seiner jungfräuli-  
chen Mutter Maria,  
zum Unterricht und zur Erbau-  
ung für alle katholischen Familien und heilsbegierigen Seelen im Sinne und Geiste des ehren. Paters  
Martin von Cochem, dargestellt von L. C. Businger, Regens. Mit einer Einleitung von Sr.  
Gnaden Dr. Karl Greith, Bischof von St. Gallen und mit Approbation und Empfehlungen  
von siebenundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Chromotinten, vier über 8 künstlerisch ausgeführte Chromolithographien und 575 Zei-  
llustrationen. 1040 Seiten. Quartformat 8½ bei 12 Zoll.

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wertvolle Relief- und Goldpressung.  
Rotschnitt. Preis (Expreßposten extra) ..... \$3.50

Es freut mich auszusprechen zu können, daß diese Arbeit aus dem Geiste des lebendigsten Glaubens  
und tiefer Frömmigkeit hervorgegangen ist. Sie belebt mit lebhafter Klarheit und spricht zum Herzen  
mit Innigkeit und Wärme. Dabei ist die sprachliche Form sehr edel und dem erhabenen Gegenstande  
angemessen. Aus diesen Gründen erachte ich das Werk aller Empfehlung würdig und geeignet dem  
christlichen Volke eine starke Schutzwehr gegen die den Menschen und die frommen Sitten zerstörenden  
Elemente der Gegenwart zu sein.

Heinrich Förster, Fürstbischof von Breslau.



Einband zu Businger, Leben Jesu.

### Maria und Joseph.

denote und Verehrer Mariens. Von Pater Beat Rohner, O. S. B. Pfarrer. Mit einem  
Vorwort des Hochwürdigsten Fürstbischofs von Salzburg und mit Approbationen und Empfehlungen  
von dreiunddreißig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Neuere Ausgabe mit neuen Original-Chromo-  
lithographien und 740 Holzschnitten illustriert. 1040 Seiten. Quartformat 8½ bei 12 Zoll.

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wertvolle Relief- und Goldpressung.  
Rotschnitt. Preis (Expreßposten extra) ..... \$3.50

Seinem Gegenstande nach der gläubigen Andacht des katholischen Volkes entgegenwährend, von  
einem gelehrten und fehlerfreien Ordenspriester in schlichter, volkstümlicher Sprache geschrieben, so  
reich ausgestattet, wie kaum eines der neueren Familien- und Volksbücher, von dem Fürstbischof von  
Salzburg mit Wärme bevorwortet und von den hervorragenden Mitgliedern der österreichischen,  
deutschen und schweizerischen Episkopate approbiert und empfohlen, bedarf das Werk unserer Empfehlung  
nicht mehr; es wird sicher seinen Weg machen und beim christlichen Volke viel Segen stiften.



Einband zu Rohner, Maria u. Joseph.

Der „